Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 99 (1992)

Heft: 11

Artikel: 150 Jahre Honegger Webstuhl

Autor: Rathgeb, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-679561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen, die sich vor allem an der betrieblichen Praxis in der Bekleidungsindustrie orientieren.

Die wichtigsten Themen der Ausgabe 1993:

- Öko-Bilanz, Ökoassessment, Ökoaudit
- Ökologie in der textilen Kette
- Von der Büste zum Werkzeugträger
- Edi-Edifact: Fakten oder «Faxen»?
- Robotereinsatz in der Textil- und Bekleidungsindustrie
- Funktion und Mode
- Kostenrechnung für Betriebsleiter
- Weitergehende Systemintegration sichert die Konkurrenzfähigkeit
- Einführung in die Deckungsbeitragsrechnung
- Naht das Ende des Taylorismus?
- Probleme und Perspektiven der Umsetzung von Qualitätsanforderungen in der Fertigung
- Vollautomatische Transportanlage für die Fertigung im hängenden Bündel
- Konstruktionsbedingte Nahtkräuselungen
- Zweistückkragen – ihre Verarbeitungs- und Trageeigenschaften
- Marketing in der Bekleidungsindustrie
- Die PCP-Verbotsordnung – eine unendliche Geschichte?

Die Fachaufsätze werden ergänzt durch aktuelle Informationen der Zuliefererindustrie, einen fachspezifischen Tabellen-Anhang und den übersichtlichen, erweiterten Bezugsquellennachweis für die Bekleidungsindustrie.

320 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen, Format DIN A5
Schiele & Schön GmbH, Berlin 1992
ISBN 3 7949 0550 4

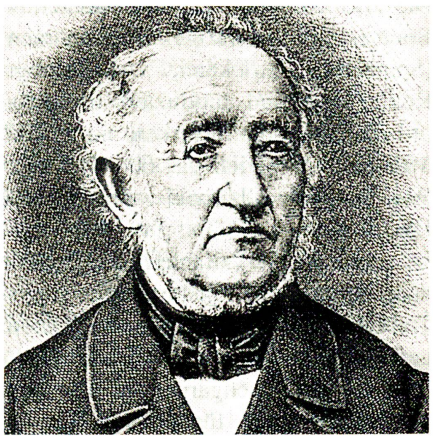
Das neue Jahrbuch für die Bekleidungsindustrie 1993 ist für alle Kaufleute und Techniker in den Betrieben, sowie für den Berufsnachwuchs eine wichtige, ganz auf die Praxis ausgerichtete Informationsquelle. Es ist als Handbuch und Nachschlagewerk für die tägliche Nutzung besonders zu empfehlen.

JR ■

150 Jahre Honegger Webstuhl

Nach der Hungersnot in den frühen dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts sahen weitblickende Männer die Rettung in der Ansiedlung verdienstbringender Industrie. Sie gelangten an Heinrich und Caspar Honegger in Rüti, die 1834 in Siebnen eine Weberei mit 50 und bald darauf 200 mechanischen Webstühlen aus England einrichteten. Nach ersten Misserfolgen trennten sich die beiden Brüder. 1842 gliederte Caspar Honegger dem Betrieb eine mechanische Werkstätte an – und im gleichen Jahr entstand der patentierte Honegger-Stuhl, der in der Folge die europäische Textilindustrie revolutionierte. Heute noch ist Rüti weltweit ein Mittelpunkt der Textilmaschinenherstellung.

Der Sonderbundskrieg von 1847 veranlasste Caspar Honegger – in Übereinstimmung mit gegen 50 Schlossern, Schmieden und Mechanikern, die grösstenteils aus dem reformierten Zürcher Oberland stammten – den Betrieb in seine alte Heimat zu verlegen.
Die ganze bewegliche Einrichtung an Maschinen, Werkzeugen, Modellen und übrigem Mobiliar wurde auf starke Brückenwagen verladen und in zwei Nächten über die hölzerne Rapperswiler Seebrücke nach Rüti verbracht. In der «Joweid» hatte der mittlerweile 43jährige Unternehmer kurz zuvor Land, Gebäulichkeiten und Wasserrecht an der Jona erworben.



Caspar Honegger (1804–1883)

Vom Hirtenbub zum Industriellen

Das Zürcher Oberland war zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine bäuerliche, wirtschaftlich rückständige Gegend und wurde «der dunkle Erdteil» genannt. Der Einzug der mechanischen Spinnerei füllte die Fabriken; es wuchs ein wehrloses Proletariat heran. «Spinnerkönig» Heinrich Kunz (1793–1859) aus Oetwil am See war der ausgesprochene Vertreter des sogenannten Manchestertums. In seinen zwölf Fabriken drehten sich rund 150 000 Spindeln. Zweitausend Arbeiter, darunter auch Kinder von 7 bis 9 Jahren, arbeiteten täglich 14 bis 15 Stunden.

Caspar Honegger wurde 1804 auf dem elterlichen Bauernhof im Rütner Ferrach als fünftes Kind geboren und weidete als Knabe auf der Rütner Zelg oberhalb des Wydackers die Kühe seines Vaters. Dieser hatte in den Jahren 1809 bis 1811 ein grosses Landstück am Ufer der Jona erworben. Mit der Wasserkraft betrieb er zwei Spinnmaschinen und einige Handcarden.

Salomon und Regula Honegger-Honegger hatten ledigen Standes noch als Knecht und Magd im Rütner Pfarrhaus gearbeitet. Mit einer Krätze auf dem Rücken hausierte der Vater im Oberland mit Öl und Spezereien, die er in Rapperswil eingekauft hatte. Die Mutter hatte bis zu 25 Fabrikmädchen, die in der Braendlinschen Spinnerei in Rapperswil arbeiteten, an der Kost.

1816 baute Vater Honegger an der Jona ein neues Spinnereigebäude. Sein aufgeweckter Sohn lernte früh das harte Handwerk eines Fabrikarbeiters kennen. Schon um halb fünf Uhr morgens begann er als Öler, Lampenputzer und Aufstecker und ging dann im Pfarrhaus zur Schule. Nachher war er bis abends acht Uhr wieder in der Spinnerei tätig. Er besuchte nur die Primarschule, wurde aber schon mit 15 Jahren Aufseher

und zwei Jahre später technischer Leiter.

1826 heiratete er Susanne Haupt, eine Tochter des Rütner Ziegeleibesitzers und Gemeindammanns. Der Ehe entsprossen zehn Kinder, von denen drei in jungen Jahren starben. Zusammen mit seinem Bruder übernahm er – unter Zustimmung aller Geschwister – ein Jahr darauf den väterlichen Betrieb, aber auch die Ziegelei und das Gasthaus Löwen der verstorbenen Schwiegereltern. 1829 gründeten die Brüder in der «Härti» eine Wollspinnerei. Sie sicherten sich auch die Wasserrechte der Jona bis zur sanktgallischen Kantonsgrenze nördlich von Jona.

Aus der Chronik

1842: Caspar Honegger aus Rüti gründet in Siebnen eine mechanische Werkstätte und stellt die ersten Honegger-Webstühle her.

1847: Verlegung der Werkstätten in die «Joweid» nach Rüti, als Folge des Sonderbundskriegs.

1867: Erste Goldmedaille anlässlich der Weltausstellung in Paris.

1886: Umwandlung der Firma «Caspar Honegger» in die Familienaktiengesellschaft «Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger».

1935: Erste Webmaschine ohne Oberbau

1939: Hochwasser-Katastrophe und Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gefährden den Weiterbestand der Unternehmung.

1966: Markteinführung der Rüti-C-Schützenwebmaschine.

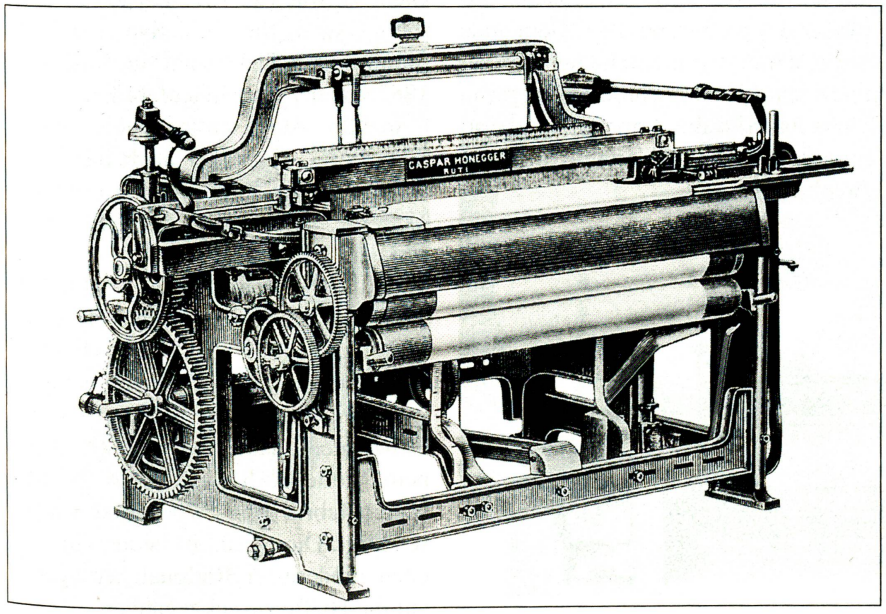
1969: Verkauf des Unternehmens an die Georg Fischer AG. Eintritt in das Zeitalter der schützenlosen Webmaschinen.

1982: Übernahme der Maschinenfabrik durch die Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft. Der Weltmarktanteil für schützenlose Webmaschinen wird auf 25% gesteigert. Die Spitzenstellung in technologischer Hinsicht wird mit beträchtlichen Entwicklungsaufwendungen sichergestellt.

Webstuhl-Konstrukteur

Die Verfahren und Geräte zum Spinnen von Garnen aus Fasern und zum Verbinden der Garne zu Geweben sind von vielen Völkern unabhängig voneinander entwickelt worden. Die Textilindustrie war eine Wegbereiterin moderner Zivilisation. In der Zeit des gewaltigen technischen Umbruchs – fast fünfzig Jahre vor der Erfindung der Dampfmaschine! – erfand der englische Uhrmacher John Kay (1704–1776) den Schnellschützen, den «fliegenden Webschützen».

Der Theologe und Dichter Edmund Cartwright (1743–1823) suchte einen Weg zur Mechanisierung des Webvorgangs. Doch erst dem Mechaniker Richard Roberts (1789–1864) gelang die Herstellung eines brauchbaren mechanischen Webstuhls, der so richtig das moderne Fabrikzeitalter einleitete. Im Kanton St. Gallen zählte man 1810 bereits zehn mechanische Spinnereien (darunter ab 1803 jene von Christian Naef und ab 1808 jene der Brüder Braendlin in Rapperswil). 1830 entstand in Uster die erste mechanische Weberei – die 1832 durch aufgebrachte Weber in Brand gesteckt wurde – und darauf weitere in Adliswil und in Siebnen.



Der Anfang: «Honegger»-Stuhl, ca. 1860

Die Webstühle Cartwrights wurden durch Caspar Honegger entscheidend verbessert, und so entstand der nachmalige weltberühmte Honegger-Stuhl. Der erste bedeutende Auftrag kam aus dem Glarnerland. Mit der 1842 erfolgten Lieferung von 350 Baumwollwebstühlen an die Firma Bartholomäus Jenny war der Grundstein gelegt für die Herstellung von Webereimaschinen. Ihr Ruf drang rasch über die Landesgrenzen, und manche Orte boten dem Schweizer Unternehmer Boden und Wasserkraft für eine Fabrik an. So errichtete er 1816 in Kottern bei Kempten in Bayern eine Spinnerei und eine Weberei. In Rüti entfaltete Caspar Honegger emsige Pionierarbeit. 1850 besass er Textilfabriken in Siebnen, Nuolen, Wangen und Einsiedeln, später auch in Lachen und Haldenstein (Graubünden). Er stellte auch verschiedene Hilfsmaschinen her. Zur Ergänzung seiner ersten mechanischen Werkstätte in Rüti erwarb er auch die ehemalige Mühle und die «Stampfi» (frühere Ölpresse) am Zusammenfluss von Jona und Schwarz. Zu der nun als «Joweid» bekannten mechanischen

Werkstätte kam ein dreistöckiges Gebäude hinzu.

1861 wurden in Rüti die ersten mechanischen Webstühle für Seide verkauft. 1864 trat Caspar Honegger von der aktiven Geschaftsführung zurück. Sein Schwiegersohn Johann Heinrich Bühler-Honegger, der 1860 die jüngste Tochter des bedeutendsten Arbeitgebers des Zürcher Oberlands geheiratet hatte und später nach Rapperswil übergesiedelt war, übernahm die technische Betriebsleitung. 1874 wurde der erste Shedbau – ein Staffeldach mit Tageslicht von der Nordseite – erstellt und darin eine für damalige Begriffe ultramoderne Seidenweberei eingerichtet.

Honegger-Webstühle waren längst auch im Ausland gefragt. Impulsgeber des zivilisatorischen Fortschritts waren die ersten Weltausstellungen. Honegger erhielt eine Goldmedaille nach der andern und wurde 1878 – ein Jahr vor der Erfindung der ersten betriebstüchtigen Glühlampe durch Edison – in Paris zum «Ritter der Ehrenlegion» geschlagen. Bis zu jener Zeit waren allein in der Schweiz über 20 000 Honegger-Webstühle in Betrieb gesetzt worden. Bis heute wurden über eine halbe Million Rüti-Webstühle in alle Welt geliefert.

Drei Jahre nach seinem Hinschied wurde die Unternehmung 1886 in eine Familienaktiengesellschaft umgewandelt.

Im Dienst der Allgemeinheit

Erstaunlich ist die Tatsache, dass der «Weberkönig» trotz seiner gewaltigen Arbeitslast noch Zeit fand für den Dienst in der Öffentlichkeit. Während der grossen Staatsumwälzung im Kanton Zürich war der damals 21jährige 1828 bis 1831 Gemeindepräsident von Rüti. 1839 wurde der liberale Unternehmer in den Grossen Rat (Kantonsrat) gewählt. 1839 verlegte er seinen Wohnsitz für einige Zeit nach Siebnen. Schon bei der Gründung der dortigen Weberei hatte er ein Arbeiterinnenheim und eine Arbeiter-Spar- und Unterstützungskasse. Honegger war auch Mitgründer der protestantischen Gemeinde March, der dortigen Kirche und der Sekundarschule. 1862 wurde Honegger in Schübelbach in die Armenpflege berufen; diese Gemeinde erteilte ihm das Ehrenbürgerrecht.

In Rüti errichtete Honegger 1851 eine Betriebs-Kranken- und Unfallversicherung. Er gehörte auch zu den Initianten der Glattal-Eisenbahnlinie Wallisellen–Rüti–Rapperswil (1859). Die einzige Zahnradbahn im Kanton Zürich liess sein Schwiegersohn – der nachmalige Nationalrat Bühler-Honegger – 1873 bis 1876 durch den Rigibahnerbauer Niklaus Riggenbach von der Fabrik zur Bahnstation errichten. Ein werkeigenes Gaswerk war von 1872 bis 1915 in Betrieb. Auch die Initiative zur Einführung der Elektrizität in Rüti ging 1882 von der Maschinenfabrik aus.

Soziale Aufgeschlossenheit pflegte die Familie Honegger auch nach dem Hinschied des Pioniers. Sie errichtete 1885 die Stiftung «Krankenasse Rüti», aus der sich das Kreisspital entwickelte, und 1897 den Lesesaal. Zahlreiche weitere lokale Institutionen wurden unterstützt. Rüti ist dank der «Joweid» zum stattlichen Gemeinwesen herangewachsen. 1820 zählte das Dorf nur 600 Einwohner – heute über 10 000! Vor einem Vierteljahrhundert hatte die Maschinenfabrik Rüti 2700 Personen beschäftigt. Diese Zahl ist heute – im Zeichen modernster Rationalisierungen – auf die Hälfte zurückgegangen.

Hans Rathgeb ■

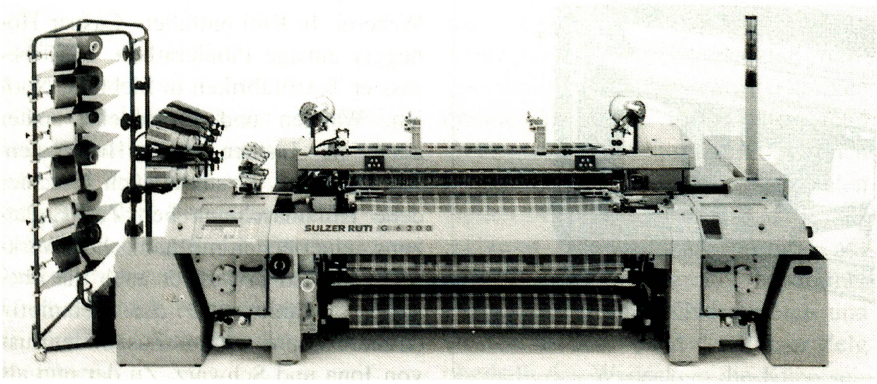
Von der «Joweid» zu Sulzer Rüti

Der Weg zum weltweit bedeutendsten Textilmaschinenunternehmen war mit vielen zeit- und marktbedingten Erschwernissen verbunden. 1969 wurde das Familien-Unternehmen an die Georg Fischer AG veräussert. Der letzte entscheidende Schritt erfolgte 1982 mit der Übernahme durch die Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft. Seither tragen die Webmaschinen die Weltmarke «Sulzer Rüti».

In diesen letzten zehn Jahren hat der Winterthurer Weltkonzern rund 110 Mio. Franken in das Werk Rüti investiert, u. a. in eine moderne Werkhalle für die Längsteilefabrikation (an Stelle der abgebrochenen Giesserei, die von 1853 bis 1984 in Betrieb war), in das «Bürotechnik 90» (mit über 60 CAD-Arbeitsplätzen) sowie in die kürzlich in Betrieb genommene Kunden- und Entwicklungsweberei.

Die ehemalige «Joweid» ist heute Sitz des Unternehmensbereichs Sulzer Rüti und Technologiezentrum (alle textiltechnologischen Bereiche wurden in Rüti zusammengefasst). Während im Werk Zuchwil SO Projektilwebmaschinen hergestellt werden, ist dem Werk Rüti die Fertigung und Montage der Greiferwebmaschine sowie die Versuchsteilfertigung vorbehalten.

Zurzeit werden in Rüti 1350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, wobei der Anteil der «High Tech»-Arbeitsplätze bemerkenswert hoch ist. Rund 100 Lehrlinge und Lehrtöchter werden in neun Lehrberufen mit modernsten Mitteln ausgebildet.



1992: Sulzer Rüti Greiferwebmaschine G 6200 der neunten Generation